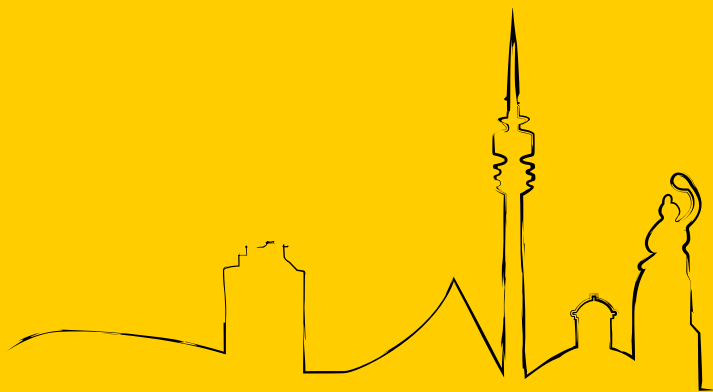




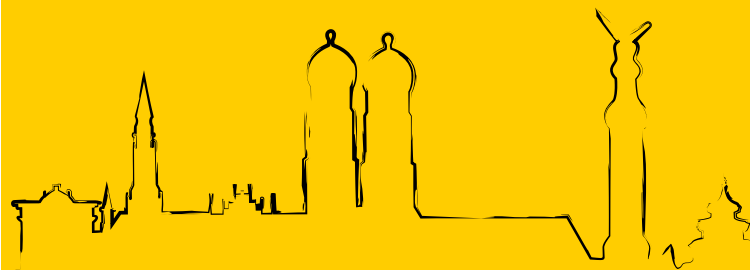
Das wird man doch noch fragen dürfen:

„Plündern Migranten und Flüchtlinge unsere Sozialkassen?“



Dieses Flugblatt kann bezogen werden über fgr@muenchen.de

V.i.S.d.P.: Fachstelle für Demokratie, Marienplatz 8, 80331 München



Fakt ist: Im Jahr 2016 hat der deutsche Staat deutlich mehr Geld eingenommen als ausgegeben.

Trotz der verstärkten Zuwanderung von Flüchtlingen hat der deutsche Staat in den vergangenen beiden Jahren Haushaltsüberschüsse von 20,9 (2015) bzw. 23,7 Milliarden Euro (2016) erzielt. Der Überschuss von 2016 ist der höchste seit der deutschen Wiedervereinigung. Allein der Haushaltsüberschuss der Sozialversicherung lag bei 8,2 Milliarden Euro.¹

Grundsätzlich gilt bei unseren Sozialkassen: Nur wer einzahlt, kriegt auch etwas raus.

Im Einzelnen sieht das so aus:

1. Arbeitslosenkasse

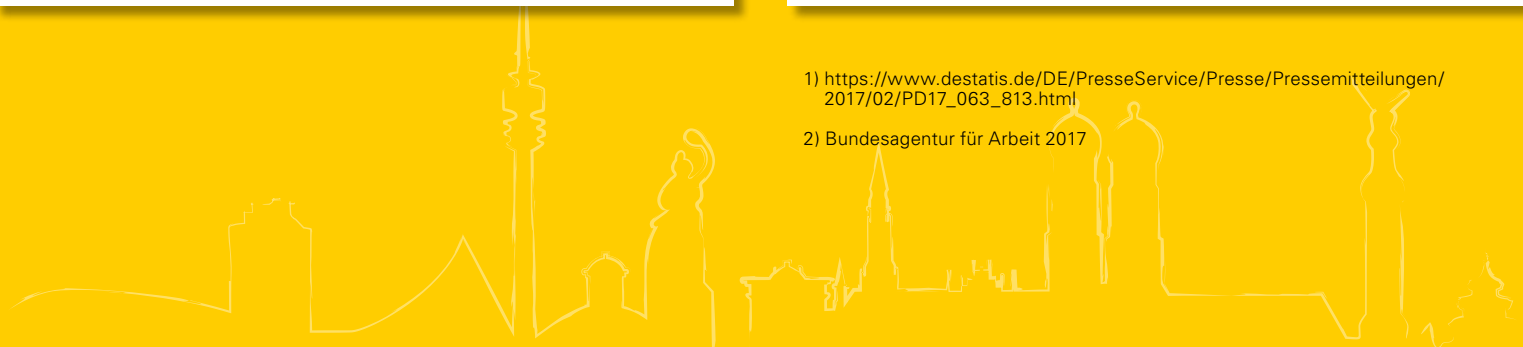
Ausländer sind auch in München häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche. Im August 2016 bezogen 15.537 Menschen in München Arbeitslosengeld, für das sie vorher eingezahlt hatten. Davon waren 5.578 Menschen Ausländer, also 35,9%.²

Dass Ausländer häufiger arbeitslos werden, hat Gründe: Sie arbeiten u.a. wegen fehlender oder nicht anerkannter Bildungsabschlüsse oder wegen mangelnder Sprachkenntnisse sowie aufgrund institutioneller Hindernisse häufiger in prekären Beschäftigungsverhältnissen und haben somit ein höheres Risiko, arbeitslos zu werden.

Ausländer arbeiten also häufig in Jobs und unter Bedingungen, die für Deutsche nicht attraktiv sind.

1) https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/02/PD17_063_813.html

2) Bundesagentur für Arbeit 2017



Keine Spaltung der Münchner/-innen in „Inländer“ und „Ausländer“ – für ein demokratisches Miteinander aller Menschen in unserer Stadt!

2. Krankenkasse

In Deutschland besteht grundsätzlich eine Krankenversicherungspflicht. Flüchtlinge hingegen haben während des Asylverfahrens keinen regulären Zugang zu einer Krankenversicherung. Ihre medizinische Versorgung wird daher nicht aus der gesetzlichen Krankenkasse finanziert und ist – insbesondere in den ersten 15 Monaten – stark eingeschränkt.

Unter den gesetzlich Versicherten gilt: Ausländer nehmen die Krankenkassen weniger in Anspruch als Deutsche. Das liegt daran, dass die ausländische Bevölkerung in Deutschland jünger als die deutsche Bevölkerung ist und seltener zum Arzt geht.³

Vor allem die Zuwanderung hat in den letzten Jahren zu steigenden Mitgliederzahlen in den Krankenkassen geführt. Die zugewanderten Neumitglieder sind „buchstäblich ein Gewinn für die gesetzliche Krankenversicherung. (...) Die von ihnen gezahlten Beiträge sind unter dem Strich höher als die von den Kassen zu bezahlenden Krankheitskosten.“⁴

Allein im Jahr 2016 haben die gesetzlichen Krankenkassen nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums einen Überschuss von fast 1,4 Milliarden Euro erzielt. Damit steigen die Finanz-Reserven der Krankenkassen auf knapp 16 Milliarden Euro.⁵

3. Rentenkasse

Nur wer mindestens 60 Monate in die staatliche Rentenkasse einzahlt, hat einen Rentenanspruch. Zudem kann er oder sie erst mit Erreichen der Regelaltersgrenze (derzeit zwischen 65 und 67 Jahren) ohne Abstriche in Rente gehen.

In die deutsche Rentenkasse zahlen mittlerweile mehr ausländische Staatsangehörige ein als jemals zuvor. Im Jahr 2014 lag die Zahl der ausländischen Beitragszahler bei knapp 4,4 Millionen. Das sind mehr als 1,3 Millionen zusätzliche Beitragszahler seit 2005.⁶ Das Rentenniveau eines durchschnittlichen Ausländers in Deutschland beträgt hingegen nur ca. 83% der deutschen Durchschnittsrente.⁷

Die deutsche Gesellschaft altert: So wird der Anteil der über 65-jährigen von 21% in 2015 auf 33% im Jahr 2060 ansteigen.⁸ Daher braucht es nach Ansicht von Ökonomen wie Prof. Dr. Sinn vom Münchner Ifo-Institut viele Zuwanderer zur Sicherung zukünftiger Renten im gesetzlichen Rentensystem.⁹

3) Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit 2006

4. Pflegekasse

Die meisten der in München lebenden Ausländer sind zwischen 6 und 64 Jahre alt. Pflegeleistungen nehmen sie daher kaum in Anspruch. Nur 3,2% der Bewohner der Münchenstift-Pflegeeinrichtungen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Umgekehrt arbeiten viele Ausländer im Pflegebereich: Im städtischen Münchenstift beispielsweise sind 43% der Beschäftigten Ausländer. Von diesen arbeiten 90,7% im Bereich Pflege und Betreuung und nur 9,3% im Bereich Verwaltung etc..¹⁰

Das heißt: **Ohne ausländische Pflegekräfte würde das Münchner Pflegesystem regelrecht zusammenbrechen.**

Fazit:

In Deutschland lebende Ausländer entlasten den Sozialstaat bereits jetzt in Milliardenhöhe.

2012 sorgten die 6,6 Millionen Menschen ohne deutschen Pass in Deutschland für einen Überschuss von insgesamt 22 Milliarden Euro, denn jeder Ausländer zahlt pro Jahr durchschnittlich 3.300 Euro mehr an Steuern und Sozialabgaben, als er an staatlichen Leistungen erhält.¹¹

Auch für die Zukunft gilt:

Um unsere Sozialkassen zukunftsfähig zu machen, muss man über neue Beitragszahler die Kosten für die alternde Gesellschaft auf mehr Schultern verteilen. Der Zuzug von Migranten ist hier wichtig. Die Schieflage der Sozialkassen ist somit kein „Ausländerproblem“. Im Gegenteil: Migranten sind Teil der Lösung des Problems!

Fakt ist auch:

Es geht NICHT darum, Menschen ausschließlich nach ihrem ökonomischen Nutzen zu beurteilen. Menschen in Not (Krankheitsfall, Arbeitslosigkeit, Unfall) brauchen unsere Hilfe – egal, ob „Deutsche“ oder „Ausländer“.

4) Florian Lanz (Sprecher des Spitzenverbands der Gesetzlichen Krankenkassen), <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/f-a-z-exklusiv-ueberschuss-der-krankenkassen-aktuell-bei-1-5-milliarden-euro-14542081.html>

5) <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/2017/1-quartal/finanzergebnisse-gkv.html>

6) Deutsche Rentenversicherung: Rentenversicherung in Zahlen 2016

7) Hagist, Moos, Raffelhüschen 2011

8) Statistisches Bundesamt 2015

9) <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/hans-werner-sinn-rente-braeuchte-millionen-migranten-13341272.html>

10) Münchenstift: Qualitätsbericht 2015

11) Bertelsmann-Stiftung 2014